

DER JUNGE, DER SICH NICHT WASCHEN WOLLTE

(von Sonja Hubmann)

Vor gar nicht allzu langer Zeit gab es einmal einen kleinen Jungen, der sich nicht waschen wollte. Er weigerte sich auch zu duschen oder zu baden, weil er Wasser und Seife nicht leiden konnte. Immer wieder versuchten seine Eltern ihn zu einem Bad zu überreden, aber der Junge wollte einfach nicht hören. Er wusch sich nicht einmal vor dem Essen die Hände, ganz egal wie schmutzig diese vom Spielen im Sand waren. Und auch wenn er vom Klo kam, ließ er danach keinen Tropfen Wasser an seinen Körper.

„Wenn Du so weiter machst, wirst Du bald der dreckigste kleine Junge des ganzen Dorfes sein!“, warnte ihn seine Mutter mit ernster Miene. Aber der ungehorsame Schmutzfink lachte nur: „Ja, ja. Dann bin ich eben das schmutzigste Kind der ganzen Welt. Das ist mir egal!“ Und so verwehrte sich der kleine Bursche beharrlich und erfolgreich gegen jegliche Sauberkeit.

Mit der Zeit wurde seine Haut immer dunkler, weil langsam aber sicher seine Poren vom Staub und von der Erde, in der er oft spielte, verschlossen wurden und der Schmutz richtiggehend an ihm kleben blieb. Aber das machte ihm überhaupt nichts aus. Er fand es manches Mal sogar lustig, wenn ganze Dorf über ihn redete und er der Mittelpunkt jeder Unterhaltung war. Die Leute zeigten mit dem Finger auf ihn und riefen: „Igitt, seht Euch nur diesen Dreckspatz an. Er sieht ja schon aus wie ein Affe!“

Und wirklich – dem kleinen Jungen wuchsen plötzlich winzige schwarze Härchen aus den Poren, die sich langsam über seinen ganzen Körper ausbreiteten. Nach einem Monat sah er tatsächlich mehr einem jungen Äffchen ähnlich, als einem Menschen. Die Eltern des Jungen genierten sich und trauten sich kaum mehr aus dem Haus, weil die Dorfbewohner auch schon über sie lachten und sie für schlechte Eltern

hielten. „Die lassen ihren Sohn total verkommen und es ist ihnen wohl egal, wie er aussieht!“, schimpften die Leute im Dorf.

Dabei war dies überhaupt nicht wahr, denn die Eltern des Jungen hatten bereits mit allen Mitteln versucht, diesen zum Baden, Duschen oder wenigstens zum Waschen zu bewegen, doch nichts half. Und mit Gewalt wollten sie ihn nicht in die Badewanne stecken oder unter die Dusche prügeln. Sie sagten dann immer: „Unser Sohn muss selbst draufkommen, wie wichtig Reinlichkeit ist und wir können ihn nicht zwingen sich zu waschen. Er muss es freiwillig tun!“

Das Dorf lag in der Nähe eines kleinen Waldes und hin und wieder kamen ein paar Schimpansen auf die Felder und in die Gärten, weil sie gerne etwas Nahrung klauten. Am liebsten liefen sie auf die Plantagen, wo es immer leckere Bananen gab, die sie leicht mitnehmen konnten.

Eines nachts aber rannte eine Schimpansen-Mama direkt in das Haus des kleinen Jungen, der sich nicht waschen wollte. Sie schnappte den Jungen und zerrte ihn aus dem Bett. Obwohl der Kleine wie am Spieß schrie, schien ihn niemand zu hören. Alle schliefen tief und fest und somit verschleppte die Schimpansen-Dame den schmutzigen Schreihals in den Wald.

Sie trug ihn in ihr Laubhaus, das sie hoch auf einem Baum gebaut hatte. Offensichtlich dachte sie wohl, dass es sich bei dem haarigen Kind um ihren eigenen, verloren geglaubten Sohn handeln würde, denn sie versorgte den Menschenjungen mit Nahrung und gab ihm sogar von ihrer Milch zu trinken. Da begann der Junge zu weinen: „Ich will wieder nach Hause. Ich bin kein Affenbaby! – Ich bin ein Mensch!“ Aber die Affen-Mama schien dies nicht zu stören, denn der kleine Junge sah genauso aus, wie ihr früheres Baby und da gab es natürlich kein Entrinnen.

Der Junge bekam Heimweh und wusste, dass sich seine Eltern bestimmt die größten Sorgen um ihn machen würden. Sein Vater suchte ihn bestimmt schon überall und seine Mutter würde ziemlich sicher den ganzen Tag über nur weinen. Der kleine Gefangene

schluchzte: „Ich will nach Hause!“ Diesen Satz wiederholte er in den nächsten Tagen immer wieder, doch die Affen-Mama dachte überhaupt nicht daran, „ihr“ Baby wieder herzugeben. Sie kümmerte sich rührend um den Jungen und versuchte ihm das Klettern in den Bäumen beizubringen. Aber natürlich konnte sich das Menschenkind nicht so elegant von Ast zu Ast schwingen wie die anderen Affen und somit plumpste er tollpatschig immer wieder zu Boden, was natürlich jedes Mal sehr schmerzhaft war. Das schadenfrohe Gelächter der anderen Affen ärgerte ihn so sehr, dass er sie anbrüllte: „Ihr blöden Affen, ich bin ein Menschenkind!“ Natürlich kicherten die Affen dann umso mehr, denn wie ein Menschenkind sah der Junge bei Gott nicht aus.

(Fortsetzung ...)